

Franckesche Stiftungen zu Halle

D. Gotthilf Traugott Zachariä, ordentlichen Professors der Theologie, Entwurf einer faßlichen Glaubenslehre zum Gebrauch bey catechetischen Uebungen ...

Zachariae, Gotthilf Traugott

Göttingen, 1778

VD18 13187945

VI. Von den Folgen dieser Verbesserung der Menschen in der Gesinnung und im Verhalten.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-219761](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-219761)

heissenen höchsten göttlichen Segen empfangen mögen, daß von uns und andern Gott so williger Gehorsam geleistet werden möge, als ihm solchen die himlische Geister erweisen. Ein jeder erbittet für sich insbesondere seine beständige Nothdurft auf der Erde, er verlangt die Vergebung seiner Sünden bey Gott, mit dem Versprechen, seine Hochachtung gegen diese größte Wohlthat Gottes, auf welcher unser ganzes Glück beruhet, dadurch zu beweisen, daß er willig einem jeden, der ihn beleidiget, seine Fehler vergebe. Er bittet zuletzt, daß ihn Gott bey den Reizungen zum Ungehorsam gegen ihn, die uns alle in der Welt umgeben, bewahren möge, sich nicht verführen zu lassen. Wir bekennen endlich durch den Beschluß, daß wir dis alles von Gott erbitten, weil er allein, als der höchste Gott, alles in der Welt beherrsche.

Anm. Hierbey wird die catechetische Erläuterung des ganzen dritten Hauptstücks im Catechismus eingeschaltet.

VI.

Von den Folgen dieser Verbesserung der Menschen in der Gesinnung und im Verhalten.

§. I.

Keiner kan in der Wahrheit den Verheissungen Gottes glauben, der nicht auch die Gebote

Gebote Gottes als solche annimmt, die er beobachten müsse und wolle, folglich willig gemacht wird, allen göttlichen Vorschriften gehorsame Folge zu leisten. Dazu dienet die von Gott gewirkte Buße, daß eine wahre Lust hierzu, und ein ernstlicher Abscheu an allem, was zum Ungehorsam gegen die göttliche Vorschriften gehöret, im menschlichen Herzen befestiget wird. Der gewisse Glaube, daß uns Gott um Christi willen alle Sünden vergebe, und das ewige Leben schenke, machet uns willig, einem so gütigen Herrn, dessen Gebote auch alle auf unser eigenes Bestes abzielen, und welchem wir das höchste Glück verdanken, so sich gedenken läßt, in allen Stücken gehorsam zu seyn, und machet jede Uebertretung seiner Gebote uns zu einem großen Uebel. Hierdurch wird der Grund zu einer beständigen Willigkeit, allenthalben den Vorschriften Gottes zu folgen, das ist, zur wahren Tugend im Herzen, gelegt, welche zur Folge hat, daß wir mit unserem Wissen keine andere Werke in der Welt ausüben, als welche mit diesen göttlichen Vorschriften übereinstimmen, das ist, die Tugend in den Werken, oder lauter gute Werke in unserem ganzen Leben.

2 Petr. 1, 3:9

S. 2.

Diese beständige Willigkeit unseres Herzens, in allen Stücken den göttlichen Geboten

ten

ten gehorsam zu seyn, ist die Liebe Gottes und die Furcht Gottes, welche Christus zum Hauptinhalt der Gebote Gottes macht. Die Gebote Gottes aber gehen auf unser eigenes Bestes und das Beste anderer Menschen, die Gott alle zu gleichem Glück, als uns selbst, bestimmt hat, daher beweisen wir die Liebe Gottes hauptsächlich, wenn wir allenthalben gegen uns selbst und gegen andere Menschen so gesonnen sind, und so handeln, wie es die Gebote Gottes erfordern. Wer aufrichtige Begierde des Herzens hat, gegen sich selbst und andere zu handeln, wie es Gott fordert, der liebet sich selbst und andere Menschen. Daher fasset das andere Gebot: du solst deinen Nächsten lieben, als dich selbst, eben das in sich, als das erste: du solst Gott, deinen Herrn, von ganzer Seele, von ganzem Herzen und von ganzem Gemüth lieben. Wer gegen sich selbst und den Nächsten nach den Geboten Gottes aufrichtig gesonnen ist, der liebet Gott, und wer sich und andere Menschen nicht liebet, der liebet Gott nicht.

Matth. 22, 37. 39.

S. 3.

Da dieser willige Gehorsam des Herzens in den äußern Werken der Menschen sich erweist, so ist dies dasjenige, was auch unter denen,

denen, so sich Christen nennen, ächte Christen von falschen Christen unterscheidet. Die eine beständige Begierde im Herzen hegen, nur den Vorschriften Gottes zu folgen, beweisen solches gewis durch lauter unsträfliche Werke, und diese allein sind wahre Christen, welche durch ihre Gesinnung und Werke beweisen, daß sie an Christum glauben. Daher giebt dis einem jeden Menschen selbst den Beweis, daß er ein Christ sey, und andere erkennen es an dem äußeren Verhalten, daß wir Christen sind. Wer blos äußerlich die grobe Sünden meidet, und auch wol den Schein in äußeren Werken annimmt, daß er den Geboten Gottes gehorche, im Herzen aber böse Lüste unterhält, z. E. wer bey allem Schein der Liebe gegen andere Menschen, sie in Herzen hasset, und ihnen Böses wünschet, der ist ein Heuchler. Wer hingegen ungescheut in groben Sünden lebet, z. E. ein Säufer, Hurer, Betrüger u. s. w. der ist ein öffentlich lasterhafter Mensch. Niemand kan zweifeln, daß weder Heuchler noch lasterhafte den Namen der Christen verdienen, und bey beyden ist der Glaube der Christen nicht befindlich*). Beyde Arten sind auch wirklich für Gott lasterhaft, weil dem Heuchler die wahre Tugend des Herzens mangelt. Für die Welt sind die lasterhafte schädlicher, für Gott aber, der auf die zum beständigen Glück der Menschen

Menschen nothwendige Besserung des Herzens siehet, ist der Heuchler so strafwürdig als jener.

*) 1 Cor. 6, 9. 10.

S. 4.

Die unrechte Neigungen des Herzens, die durch das ganze Leben bey den Menschen verbleiben, erfordern eine beständige Bemühung, sich in allem Guten mehr zu befestigen, zum Gehorsam von neuem zu ermuntern, und in der Willigkeit dazu immer mehr zu wachsen. Dazu hat Gott eben die Mittel verordnet, als zur ersten Besserung der Menschen, den beständigen Gebrauch des Wortes Gottes, und das fleißige Gebet, daher beydes durch das ganze Leben fortgesetzt werden mus. Um die beständige Ermunterung der Christen im Christenthum und die zunehmende Verbesserung desselben zu befördern, hat Christus auch den gemeinschaftlichen Gottesdienst der Christen mit einander verordnet. Dazu ist wöchentlich ein besonderer Tag, der Sonntag, als derjenige, an welchem Christus auferstanden ist, und den Menschen den wirklich durch ihn erworbenen Segen, welchen wahre Christen bey sorgfältiger Beobachtung seiner Lehre genießen sollen, versichert hat, seit der Apostel Zeiten ausgesetzt worden. Die Christen haben sich an diesem vom Anfang der

Christi

Christlichen Kirche her mit einander vereinigt, durch gemeinschaftliches Singen und Beten, und durch öffentliche Erinnerungen an die Lehre Christi in Predigten, die zur Aufmunterung, als Christen zu leben und zu sterben, und immer ernstlicher im Gehorsam gegen die Lehre Christi zu werden, gereichen sollen, auch durch gemeinschaftlichen Genus des besonders zur Stärkung des Christenthums eingesetzten heiligen Abendmahls sich mit einander im Christenthum, das ist, im Gehorsam gegen die Lehre Christi, zu ermuntern.

S. 5.

Wir verehren folglich mit Recht die gütige Vorsorge Gottes für unser Bestes, welcher nichts um sein selbst willen und blos zu seiner Verehrung, die er nicht bedarf, sondern alles, was er an Hilfsmitteln des Christenthums verordnet hat, zum Besten der Christen selbst und zur Beförderung ihrer eigenen Besserung und ihres Glücks eingesetzt hat. Um unsert willen lesen wir die heilige Schrift, um unsert willen beten und singen wir, um unsert willen warten wir den öffentlichen Gottesdienst ab, und bedienen uns der von Christo uns urtheilten Hilfsmittel zur Befestigung unseres Christenthums. Wir verehren die gütige Vorsorge Gottes, welche diese gerade so verordnet hat wie